

Zeitschrift: Neujahrsblätter für Jung und Alt
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 5 (1894)

Rubrik: O störe nicht!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mochte: so strenge Dienstforderungen er an sich und andere stellte, so warm schlug sein Herz für seine alten Freunde, so hilfsreich und dienstbereit erwies er sich jeder wirklichen Not gegenüber. Die Armee und ihre Führer waren gewohnt, in ihm den Vater zu erblicken. Anhänglichkeit und Treue lohnten ihm seine unermüdliche Fürsorge. An seinem Sterbelager weinten grau gewordene Kriegskameraden.

Er liebte den Aufwand, wie ihn seine Stellung und seine vornehme Abkunft damals zu fordern schienen. Sein Haushalt in Breisach soll beinahe fürstlich gewesen sein; aber ein sorgsamer Haushalter war er doch. Diese seine Art wurde auch von seiner Gemahlin geteilt, die ihm gelegentlich von den Ernte- und Herbstaussichten von Kastelen schreibt. Wie wenig bloß äußerer Prunk ihn zu fesseln vermochte, beweist der Umstand, daß er glänzende Heiratsanträge französischer Vornehmer für seine älteste Tochter ablehnte, es verschmähend, auf solche Weise seinen Einfluß zu festigen und sein Ansehen zu mehren. Sämtliche Töchter verheirateten sich später mit tüchtigen evangelischen Edelleuten schwedischer und deutscher Herkunft.

Dem Verfasser dieses Abrisses ist der Mann über dem Studium seiner Lebensgeschichte lieb geworden; er wünscht den Lesern ein Gleiches.

O störe nicht!

O streif' von Blümchen nicht den Tau, —
Vom Himmel fiel der Gabetrank.
Sieh', auf der ausgedörrten Au
Wie würde matt es, würde frank!

O schüttle nicht am Blütenbaum,
Sonst fällt die Blüte vor der Zeit;
Nein, gönn' ihm seinen Venzestraum:
Der Herbst, der Herbst ist ja nicht weit.

O stör' ihn nicht im stillen Hain,
Den Vogel, wenn sein Lied er singt:
Es ist ein Dankespsalm so rein,
Den jubelnd seinem Gott er bringt.

O störe nicht, wenn leis und lind
Der Schlaf des Kindes Stirn berührt:
Es ist der Vate, der das Kind
Im Traum zu seinen Engeln führt.

Drum störe nie, wo zart und leis
Sich Himmlisches mit Ird'schem eint:
Die heil'ge Kunde, ach, wer weiß,
Ob so sie jemals noch erscheint?



Kriminalgeschichte aus der Schule.

S'ist ein hohes, schönes Amt, das Schulmeisteramt! Wer unter der Lehrerwelt das nicht bisweilen mit Dank und Begeisterung empfindet, der thäte besser, ihm den Rücken zu kehren. S'ist aber auch ein schweres, mitunter ein recht kühliches Amt. Das letztere hat unlängst Lehrer Steinmann in O. erfahren. Da geht er eines Morgens den altgewohnten Weg zur Schule. Auf demselben springt ihm zuerst das hellaugige Breneli entgegen und feiert sein Wiedersehen mit ihm. Die Kleine ist ihm ganz besonders ins Herz gewachsen. Sie ist auch ein liebes Kind: aufgeweckt, lernbegierig, zutraulich, hübsch und immer sauber. Von ihrem Betragen in der Schule könnte er sagen: „Sehr lebendig, sonst brav“, welche Note ein Kollege der Vorzeit auf den ersten Blättern der vergilbten Chronika öfters eingetragen.

„Vor tausend, Breneli, bringst du mir schon wieder Blumen? Die schönen Nelken und so viele!“ „Sind siebenzehn“, sagt